



VISIONSWORKSHOPS

*AUSWERTUNG DER WORKSHOPS ZUR DEFINITION VON NACHHALTIGKEIT UND ZUR FINDUNG
EINER VISION EINER NACHHALTIGEN OVGU*

24.02.16

Julius Brinken, Hannah Bergsträßer
Nachhaltigkeitsbüro Otto-von-Guericke Universität
G 18 R 206
Email: nachhaltigkeit@ovgu.de
Tel.: +49 391 67 57095

1. EINFÜHRUNG

Teil des Nachhaltigkeitsberichts der Otto-von-Guericke Universität sind neben der Lehre, der Forschung und dem Betrieb auch die Visionen der Angehörigen der Universität. Grundlage für jede Strategie muss immer eine Vision sein. Die Vision bezeichnet den Zielzustand der durch Strategie und Maßnahmen angestrebt werden soll und ist damit für diese ausschlaggebend:

Grundvoraussetzung für die Visionsfindung einer nachhaltigen Universität ist die Definition des Begriffs *Nachhaltigkeit*. Während für die Arbeit des Nachhaltigkeitsbüros eine Definition festgelegt wurde, muss herausgefunden werden was in der Universität, also von ihren Mitarbeitenden und Studierenden, unter *Nachhaltigkeit* verstanden wird.

Methodisch sollte die Nachhaltigkeitsdefinition und die Visionsfindung durch Workshops herausgearbeitet werden. Dieser qualitative Ansatz wurde einem quantitativen Ansatz vorgezogen. Einerseits da er den Angehörigen der Universität eine bessere Partizipation ermöglichte, andererseits weil ein quantitativer Ansatz deutlich weniger Freiraum für eine eigene Definition und Vision der Angehörigen gelassen hätte.

Im Vorfeld wurde entschieden, dass diese Workshops mit unterschiedlichen Statusgruppen durchgeführt werden, da angenommen wurde, dass die jeweiligen Visionen und Definitionen voneinander abweichen. Es wurde in folgende drei Gruppen unterteilt:

- Studierende: sie bilden mengenmäßig die größte Gruppe, sind im Gegenzug aber die Gruppe mit der wahrscheinlich höchsten Fluktuation. Studierende beziehungsweise Absolvent*innen sind eines der Produkte einer Universität. Sie haben einen großen Einfluss auf die Gesellschaft und die Nachhaltige Entwicklung wenn sie später in ihr arbeiten, entscheiden oder selber lehren.
- Wissenschaftliches Personal: hierzu zählen alle Mitarbeitenden die mit Forschung und Lehre betraut sind. Sie prägen die Lehre, haben damit Multiplikationswirkung und einen großen Einfluss auf die Zukunft der Gesellschaft. Ebenso produzieren sie die wissenschaftlichen Erkenntnisse und legen damit zum Teil die Grundlage für eine Nachhaltige Entwicklung.
- Nicht-wissenschaftliches Personal: hier sollen alle weiteren Angehörigen der Universität angesprochen werden, die keine Forschung und Lehre betreiben. Auch ihr Beitrag für eine nachhaltige Universität ist nicht unerheblich. Dadurch, dass sie die Hauptprozesse, also Lehre und Forschung, ermöglichen ist ihre Bedeutung nicht zu unterschätzen. Durch sie werden betriebliche Aspekte wie Abfall- und Energiemanagement oder auch die Beschaffung beeinflusst und damit ein großer Teil der direkten Umweltauswirkungen.

Die Workshops wurden im Nachhaltigkeitsbüro geplant, von Teammitgliedern moderiert und im Nachhinein ausgewertet und analysiert. Die Ergebnisse dieser Analyse sind nachfolgend aufgelistet.

Ressourcen durch effizientes Management. Mit den Ressourcen muss so umgegangen werden, dass sie für zukünftige Generationen erhalten bleiben (einige genannte Stichwörter waren hier: Ressourcenschonung, Umweltschutz und Carlowitz).

Technische Lösungen

Eng mit den Ressourcen verbunden, sowie mit dem Umgang mit ihnen, ist der Cluster „technische Lösungen“. Hierunter sind erneuerbare Energien aber auch die Recyclingwirtschaft zu verstehen. Bei vielen technischen Lösungen geht es darum den Einsatz von Ressourcen, beziehungsweise dessen negative Auswirkungen, zu reduzieren. Es geht aber in diesem Feld auch um innovative und neue Wege die erschlossen werden (einige genannte Stichwörter waren hier: erneuerbar, Grüne Energie, wiederverwendbar).

Ethik

Ein großer Teil der Antworten bezog sich auf das Themenfeld, welches im Nachhinein als Ethik betitelt wurde. Hier geht es um Gerechtigkeit, damit ist zum einen die Gerechtigkeit zwischen unterschiedlichen Generationen gemeint und zum anderen auch die Gerechtigkeit heute. Es geht um eine faire Verteilung der verfügbaren Ressourcen, besonders im Hinblick auf die ungerechte Verteilung zwischen den reichen und armen Ländern der Welt. Diese Ethik bezieht sich auf das soziale Umfeld und das tägliche Handeln, denn zum Beispiel sollte auch der Konsum von ethischen Aspekten beeinflusst werden (einige genannte Stichwörter waren hier: Tragfähigkeit des Umfeldes, faire Verteilung, Rücksicht auf zukünftige Generationen).

Bildung

Für viele der Teilnehmenden spielt Bildung eine größere Rolle im Nachhaltigkeitskontext. Zum einen hat Bildung einen deutlichen Zukunftsbezug, es geht also wieder auch um zukünftige Generationen. Des Weiteren wird durch Bildung der Grundstein für Forschung, Entwicklung und Innovation gesetzt. Dies ist wiederum eine Querverbindung zum Themenfeld „technische Lösungen“. Zu Bildung gehört die Organisation und Verbreitung von Wissen, wodurch auch die Bewusstseinsbildung stark beeinflusst wird (einige genannte Stichwörter waren hier: Wissen, Bewusstsein, Kinder).

Umdenken

Einer der kleineren Cluster wurde als „Umdenken“ bezeichnet, damit ist vor allem gemeint, dass bestehende Verhaltensmuster sich ändern. Dies kann Ernährung genauso wie Mobilität betreffen (einige genannte Stichwörter waren hier: Transparenz/Ehrlichkeit, Radfahren, Belohnung).

Alternative Systeme

Der letzte, auch etwas kleinere Bereich, wurde „Alternative Systeme“ bezeichnet. Hier geht es darum, dass alleine technische Lösungen nicht ausreichen werden. Rebound Effekte heben Effizienzbemühungen auf und machen andere Systeme, die beispielsweise durch Suffizienz geprägt sind, notwendig (einige genannte Stichwörter waren hier: Rebound, Suffizienz, Ökonomische Säule).

FAZIT

Viele der genannten Aspekte stimmen mit gängigen Dimensionen der Nachhaltigkeit überein. Spannend ist, dass Bildung als Bestandteil von Nachhaltigkeit gesehen wird, als ein Aspekt der die Nachhaltigkeit insgesamt verbreitet und voranbringt. Gerechtigkeitsaspekte und die Nutzung der uns zur Verfügung stehenden natürlichen Ressourcen stehen im Mittelpunkt des Nachhaltigkeitsverständnisses der Studierenden. Die Studierenden haben ein sehr vielfältiges und differenziertes Verständnis von Nachhaltigkeit.

2.2. DIE VISIONSFINDUNG

Im folgenden Schritt wurden die Studierenden gebeten, Ihr Wünsche, Vorstellungen und Ideen für eine nachhaltige Otto-von-Guericke Universität aufzuschreiben. Die Karten wurden gesammelt und in eine Tabelle (siehe Abbildung 2, Abbildung 3 und Tabelle 1) eingeordnet die sich aus den sechs Begriffen aus der Nachhaltigkeitsdefinition und den drei Hauptwirkungsbereichen einer Universität – Lehre, Forschung und Betrieb- zusammensetzte.

Tabelle 1: Wirkungsbereiche und Anzahl der Nennungen

	Ressourcen	Tech. Lösungen	Ethik	Bildung	Umdenken	Alternative Systeme	Summe
Lehre	4	0	1	7	1	0	14
Forschung	1	0	1	4	0	0	6
Betrieb/Campus	10	8	4	2	10	3	37
Summe	15	10	6	13	11	3	

Auf der einen Seite wurden so Ideen und Wünsche der Studierenden gesammelt, zum anderen konnten durch Ansammlungen in bestimmten Zellen schwerpunktmäßige Handlungsfelder identifiziert werden. Die Anzahl der Nennungen sind in Tabelle 1 eingetragen und je nach ihrer Häufigkeit farblich markiert. Die vier am meisten angesprochenen Handlungsfelder sind in der Tabelle grün hinterlegt, die zweithäufigsten Wirkungsfelder sind gelb markiert.

Bei den Aspekten der Nachhaltigkeit kommt folgende Reihung zu Stande: Ressourcen, Umdenken, Technische Lösungen, Bildung, Ethik, Alternative Systeme.

Bei den Wirkungsfeldern der Universität ist Betrieb/Campus vor Lehre und Forschung das Bedeutendste.

Die wichtigsten Handlungsfelder (grün) sollen nachfolgend anhand von Beispielnennungen erklärt werden, die weniger wichtigen Handlungsfelder (gelb) werden genannt und die nicht sonderlich bedeutsamen werden vernachlässigt.

Ressourcen und Betrieb/Campus: Abfallvermeidung, Ressourcenschonung beim Drucken, Trinkwasserspender

Technische Lösungen und Betrieb/Campus: Bewegungssensoren für Licht, Nutzung erneuerbarer Energien, Abfalltrennung

Umdenken und Betrieb/Campus: Weniger Parkraum, nutzbare Werkstätten

Bildung und Lehre: Studium Generale, Nachhaltigkeitsbezogenen Wirtschaftslehre, Flexibilität und Barrierefreiheit im Studium

Etwas weniger bedeutsam sind folgende Handlungsfelder: Ressourcen und Lehre, Ethik und Betrieb/Campus, Bildung und Forschung, Alternative Systeme und Betrieb/Campus

Abbildung 2: Ergebnis Handlungsfelder der nachhaltigen Universität (Teil 1)



Abbildung 3: Ergebnis Handlungsfelder einer nachhaltigen Universität (Teil 2)



Nach der Bildung dieser Handlungsfelder wurden die Teilnehmenden gebeten erstens ihre Lieblingsidee und zweitens die realistischste mit Klebepunkten zu markieren.

Die Reihung der Lieblingsideen, mit der jeweiligen Anzahl der Klebepunkte und dem Wirkungsbereich, folgt:

mehr Fuß- und Fahrradwege, Autofreiheit (2; Umdenken/Campus); Sensibilisierung der Studierenden in der Nachhaltigkeit (2; Umdenken/Lehre); Nachhaltigkeitsbezogene Lehrveranstaltungen im Bereich Wirtschaft (2; Bildung/Lehre); Zero Waste auf dem Campus (1; Ressourcen/Campus); Gebäudedächer begrünen und für Energiegewinnung nutzen (1; tech. Lösungen/Campus); plurale Wirtschaftslehre (1; Bildung/Lehre); Geographie als Fach einführen (1; Bildung/Lehre); Nachhaltigkeitsforschung anregen und unterstützen (1; Bildung/Forschung); ÖPNV-Ticket für alle, inkl. Mitarbeitende (1; altern. Systeme/Campus); Viertelparität bei den Entscheidungen (1; altern. Systeme/Campus)

Die Reihung der realistischsten Ideen:

Ökostrom (4; technische Lösung/ Campus); mehr Mülleimer (3; technische Lösung/ Campus), freizugängliche Trinkwasserspender (3; Ressourcen/Campus); doppelseitiges Drucken als Standardeinstellung (2; Ressourcen/Campus); keine Forschung in Rüstung, CO2 intensive Techniken und Ungerechtigkeit (1; Ethik/Forschung); keine Plastikbehälter in der Mensa (1; Ressourcen/Campus); Mülltrennung (1; Umdenken/Campus)

FAZIT

Interessant ist, dass sehr viele der Ideen im Bereich Betrieb/Campus angesiedelt werden. Die Lehre ist der zweithäufigste genannte Wirkungsbereich und die Bildung der am zweithäufigsten genannte Nachhaltigkeitsaspekt, daher ist auch die Integration von Nachhaltigkeitsthemen in das Studium wichtig für die Studierenden. Forschung spielt bei den Studierenden eine weniger wichtige Rolle.